

Yeni-Camii-Moschee lud zum öffentlichen Gebet



Im Gebetsaal der Gladbacher Moschee sitzen die Gläubigen auf dem Teppich.
Foto: Arlinghaus

Von Sebastian Moritz

„Muslime laden ein“: unter diesem Titel versuchen Muslime deutschlandweit, den Blick für ihre Religion zu öffnen. In Bergisch Gladbach konnten Interessierte den Ablauf des Freitagsgebet mitverfolgen. Auch wir waren dabei.

Die Yeni-Camii-Moschee in Bergisch Gladbach war am Freitag Mittelpunkt des deutschlandweiten Projekts „Muslime laden ein“. Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus hatten Moscheevereine in ganz Deutschland zu öffentlichen Freitagsgebeten eingeladen. Die zentrale Aktion dazu fand in Bergisch Gladbach statt. Jeden Freitag beten hier mindestens 50 Muslime. Wir zeigen, wie das Freitagsgebet abläuft.

Blick auf die Sonne

Ein gläubiger Muslim betet fünfmal am Tag, die Gebetszeiten richten sich dabei nach dem Stand der Sonne. „Im Sommer liegen das erste und letzte Gebet des Tages daher am weitesten auseinander“, sagt Erol Pürü vom Koordinationsrat der Muslime in Deutschland. Das Mittagsgebet beispielsweise beginnt, wenn die Sonne den höchsten Stand erreicht hat.

Schuhe ausziehen

In der Yeni-Camii-Moschee in Bergisch Gladbach gilt wie in jeder anderen Moschee auch: Besucher ziehen im Flur die Schuhe aus. Der Teppich in der Moschee soll absolut sauber bleiben. Besonders wichtig ist das im Gebetsraum, hier berühren die Muslime beim Gebet mit dem Gesicht den Boden.

Suren zum Beginn

Viele Gläubige kommen zum Freitagsgebet direkt von der Arbeit in die Moschee. Während sie sich auf dem Teppich im Gebetsraum einen Platz suchen, trägt Imam Süleyman Ünal einige Suren aus dem Koran vor. Ünal ist einer von zwei Imamen in Bergisch Gladbach.

Der Muezzin ruft

Kurz vor der Zeremonie ruft der Muezzin zum Gebet. In islamisch geprägten Ländern gibt es dafür einen Turm, das Minarett. In der Yeni-Camii-Moschee in Bergisch Gladbach steht der Muezzin auf einer kleinen Erhöhung in der hinteren rechten Ecke des Gebetsraumes.

Mehrere einheiten

Während des Freitagsgebets beten die Gläubigen bis zu 16 Gebetseinheiten. Im Stehen rezitieren die Muslime aus dem Koran, anschließend knien sich die Gläubigen auf den Boden, danach folgt die doppelte Unterwerfung, das zweimalige Verbeugen auf dem Gebetssteppich.

Freiwilliges Beten

Bevor das gemeinsame Gebet beginnt, sprechen viele Muslime ein freiwilliges Gebet. Es besteht aus vier Gebetseinheiten. Dabei orientieren sich die Gläubigen stets in Richtung des saudi-arabischen Mekka, dem

zentralen Gebetsort des Islam.

Predigt

Die Predigt hält Abdullah Gür, der zweite Imam, von der Stufen-Kanzel. Er spricht zunächst auf Türkisch, dann auf Deutsch. „Das ist wichtig, damit auch wir uns nicht ausgegrenzt fühlen“, sagte der frühere WDR-Intendant Fritz Pleitgen, Schirmherr der Aktion, in seiner Ansprache.

Pflichtteil

Neben der Predigt gehören auch die zwei anschließenden Gebetseinheiten zum Pflichtteil des Freitagsgebets. Zum Abschluss blicken die Gläubigen über die linke und die rechte Schulter. „Damit grüßen wir die Gemeinde“, sagt Pürü. Danach dürfen die Muslime die Moschee wieder verlassen, etwa wenn sie zur Arbeit müssen. Die anderen Gläubigen bleiben noch in der Moschee.

Bittgebet

Nach dem offiziellen Teil sprechen einige Muslime noch persönliche Bittgebete. Die Handflächen sind dabei nach oben geöffnet. „Das ist so ähnlich wie im Christentum“, sagt Pürü.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/rhein-berg/religion-in-bergisch-gladbach-yeni-camii-moschee-lud-zum-oeffentlichen-gebet,16064474,30191186.html>

Copyright © Kölnische Rundschau